

# Hasselbach wird zum internationalen Treff

Von Monika Schwarz-Cromm

**Hasselbach.** Es war eine echte Reise um die Welt. Genauso hatten es sich die Organisatoren des Männergesangsvereins Eintracht 1882 vorgestellt. Denn passend zum Jahr der Fußballweltmeisterschaft waren viele Menschen aus allen Erdteilen nach Hasselbach in den Saal der Krone gekommen. Da tummelten sich Chinesen unter Indianern. Mexikaner flirteten mit Afrikanerinnen. Ob Schotte oder Amerikaner, selbst Kleopatra hatte den Weg hoch hinauf in den Weilroder Ortsteil gefunden. Ein Scheich hatte nicht etwa seine Haremsdame dabei. Nein, es war offensichtlich eine Scheichin, die er da auf der Tanzfläche umherwirbelte. Hatte sich da nicht etwa ein Pärchen direkt von der Safari in den Saal verirrt?

Bei so viel Völkerverständigung musste die Musik nicht mehr allzu viele Brücken bauen. Sybille, Sonja und Jürgen von der Band Adrenalin ließen trotzdem den Saal beben. „Die drei sind nun schon zum dritten Mal bei uns“, freute sich Vereinsvorsitzender Werner Jeck, dass die Gruppe so gut ankam. „Du hast mich hundert Mal betrogen“, grölten gerade alle mit. Als jedoch von der Bühne der Tipp kam: „Ab in den Süden“, da stimmte zwar der Saal mit ein, Gebrauch machte jedoch keiner der Gäste von der Aufforderung. Denn immer noch kamen Maskengruppen daher, die unter lautem „Helau“ vorgestellt wurden.

Nein, einfach nur so reinschlüpfen in den Stimmungsschuppen und mitfeiern – ist nicht in Hasselbach. Werner Jeck brauchte nur kurz die Hand zu heben, und schon wusste die Band Bescheid. Der Narhalla-Marsch war an der Reihe. Mit rhythmischem Klatschen unterstützen die Zuschauer den Einmarsch des Trachtenclubs Blau-Weiß, der sofort eine Kesse Holzsohle aufs Parkett legte.

So wollten es die Hasselbacher haben. Zuvor war schon ein Flugzeug mitten im Saal gelandet, perfekt angesteuert vom Kapitän, der auf seiner Reise durch die Welt so manchen Zeitgenossen aufgelesen und mitgenommen hatte. Beim Maskenball in Hasselbach waren sie alle gut aufgehoben. Auch der Mönch aus dem fernen Tibet, ein perfektes Outfit für Ingo Messinger, der äußerst viel Haut sehen ließ. Mönche leben eben spartanisch. Na ja, bei der Magnumflasche Sekt, die er nach der Demaskierung für die originellste Einzelmaske des Abends erhielt, drehte er der Askese dann doch lieber mal den Rücken zu, den halb entblößten wohlgekerkt.

Und auch die klappernden Holländer mit ihren gesunden roten Bäckchen durften zur Belohnung für eine gelungene Darstellung als beste Gruppe diese Ehrung entgegennehmen. Dabei fiel die Auswahl sehr schwer. Ob federgeschmückte Rothäute oder pechschwarze Negerlein im Bambusröckchen, alle hätten eine Preis verdient.



Aus dem fernen Afrika war diese Gruppe ins kalte Hasselbach gezogen, wo sie sich auf dem Maskenball wieder aufwärmte.

Foto: msc